

Und wie Moses die Schlange erhöhte in der Wüste, so muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe. Denn so sehr liebte Gott die Welt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott sandte den Sohn nicht in die Welt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt gerettet werde durch ihn. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer an ihn nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.

*Johannesevangelium 3.14 – 18
(Hundertwasserbibel)*

Im Herbst 1990, zur Zeit als sich Jugoslawien in Auflösung befand, kam Burim, ein aufgeweckter 10-jähriger Junge aus Bosnien, in meine Klasse.

Zur damaligen Zeit hingen in unseren Klassenräumen über der Eingangstür Abbildungen des Halterner Gabelkreuzes. Für mich auch in dieser Darstellungsform eine nicht hinterfragte Selbstverständlichkeit.

Nachdem sich Burim immer wohler fühlte und sich sprachlich besser ausdrücken konnte, fragte er mich, indem er auf das Kreuz zeigte: „Hat wirklich Euer Gott seinen eigenen Sohn so quälen lassen und ihm gar nicht geholfen?“ Tja, da stand ich da. Und unabhängig davon, dass die furchterregende Korpusdarstellung des Kreuzes Kinder eher an Marter denn an Erlösung erinnert, stellten sich mir diese Fragen immer wieder mal: „Hat Gott seinen Sohn wirklich am Kreuz geopfert, oder ist er gestorben, weil die Mächtigen ihn nicht leben lassen wollten? (Nicht Gott hat seinen Tod gewollt sondern seine Feinde.) Braucht Gott, auch vorausschauend auf meine armseligen Sünden, ein Sühneopfer, um mich und uns alle von unseren Sünden zu befreien?“ Doch je häufiger ich mich diesen Fragen stelle, so komme ich den Antworten nicht zwingend näher.

Was überzeugt ist, dass das Kreuz sicherlich ein Symbol der Solidarität mit allen Geschundenen und Gefolterten aller Zeiten und sicherlich auch mit den unschuldig Leidenden unserer Tage ist.

Und wenn ich von Zeit zu Zeit aufmerksamer auf das Kreuz schaue, denke ich auch an Burim, der mir vor vielen Jahren den Kreuzestod - aus den Augen eines Kindes betrachtet - nochmals sehr nahe gebracht hat, und dem ich wünsche, dass er, fern seiner ursprünglichen Heimat, ein zufriedenes Leben führt.